



Mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Amtlicher Anzeiger“.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt beim Antrage. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtteiligen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ einschließlich Dringerricht 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 45 Pf. incl. Bestellgeld. Einzelne und Beilage-Nummern 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. 11. Klassen 30 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 6.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 13. Januar

1914.

Amtlicher Teil.

Auf Grund des § 319 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 sind für die allgemeine Orts- und die Landrentenkasse des Kreises Hünfeld nachbezeichnete, gemeinsame Meldestellen errichtet worden:

Nr.	Sitz der Meldestelle	Bezeichnung der dazu gehörigen Gemeinden	Namen des Verwalters der Stelle
1.	Hünfeld	Hünfeld, Hobbach, Kirchhain, Großbach, Holzbach, Moenzell, Müst, Dammersbach, Müders, Sargenzell, Hünhan, Gruben A. B.	Geschäftsstelle in Hünfeld
2.	Dofaschenbach	Dofaschenbach, Mittelaschenbach, Oberaschenbach, Haselstein, Siles, Nimmels, Rocies	Paumbach, Josef in Dofaschenbach
3.	Schwarzbach	Schwarzbach, Gotthards, Mählerts, Obernüst, Gruben A. B., Unterbernhards.	Laibach, Joseph in Schwarzbach
4.	Michelsrombach	Michelsrombach, Oberfeld, Oberrombach, Rudolphshau.	Görl, Friedrich in Michelsrombach
5.	Langenschwarz	Langenschwarz, Schlohan, Großenmoor, Dehlmannsfirchen	Heimroth, Johs. H. in Langenschwarz
6.	Wehrda	Wehrda, Wehlos, Schlegelrod, Wehrda, Gutsbezirke	Hoffmann, Andreas in Wehrda
7.	Burgbaum	Burgbaum (ohne Clausmarbach), Rothensirchen	G. H. Joll I in Burgbaum
8.	Reulirchen	Reulirchen, Rhina, Oberstoppel, Unterstoppel, Mauers, Weisenbach, Mäsenbach, Odenbach, Hermannspegel	Soll, Konrad in Reulirchen
9.	Steinbach	Steinbach, Bienenrod, Clausmarbach	Bogel, Robert in Steinbach
10.	Eiterfeld	Eiterfeld, Molges, Leimbach, Arzell, Dittlosrod, Körbach, Redrod, Leibolz	Hartmann, Franz Josef, Mauers in Eiterfeld
11.	Wöls	Wöls, Mengers, Oberweissenborn, Fürsteneck	Abel, Georg Joseph in Wöls
12.	Buchenau	Buchenau, Giesenhain, Branders, Erdmannrode, Vodes, Fitchbach	Griebner, Johs. in Buchenau
13.	Oberushausen	Oberushausen, Unterushausen	Göh, Amandus in Oberushausen
14.	Großentast	Großentast, Treischfeld, Soisdorf	Giebel, Raimund in Großentast
15.	Mansbach	Mansbach, Soisrieden, Olam, Oberbreißbach, Mansbach, Gutsbezirke	Kämmer, Heinrich in Mansbach
16.	Rosdorf	Rosdorf, Seibelbach, Grüsselbach	Höhl, Michael in Rosdorf

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes:
J. B.: Delgmann.

Zur Feier des Geburtstages S. Majestät des Kaisers findet am

Dienstag, den 27. Januar d. J.
Nachmittags 3 1/2 Uhr

hier selbst ein Festessen in Medlers „Hotel Engel“ statt. Das trockene Concert soll 3 Mark kosten. Anmeldungen sind an Herrn Medler, wenn irgend tunlich, bis zum 23. d. Mts. zu richten.

Eine tunlichst zahlreiche Beteiligung auch der nicht in hiesiger Stadt wohnhaften Kreiseingewohnten, wäre sehr erwünscht.

Hünfeld, den 5. Januar 1914.

Der königliche Landrat: v. Jerin.

Den Herren Bürgermeistern wird in den nächsten Tagen ein Abdruck der vom 1. Januar d. J. ab für den Kreis Hünfeld gültigen Bekanntmachung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt zu Cassel vom 29. November v. J. über die Höhe der Invalidenversicherungsbeiträge mit dem Gesuchen zugehen, den Inhalt in geeigneter Weise (Aushang in dem Geschäftsraum des Bürgermeistersamtes) zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Hünfeld, den 6. Januar 1914.

Das Versicherungsamt
Der Vorsitzende
J. B.: Delgmann.

In letzter Zeit ist mehrmals vorgekommen, daß junge Leute, welche sich freiwillig zum Militärdienst melden wollten, den hierfür erforderlichen Meldebchein erst am dem Tage in meinem Bureau beantragten, an welchem sie sich der Untersuchung bei dem Truppenteil unterziehen wollten. Der Meldebchein konnte aber nicht erteilt werden, weil die nötigen Unterlagen nicht vollständig erbracht waren, sodas die Antragsteller unverrichteter Sache wieder fortgehen mußten. Dierdurch erwachsen den Leuten, die sich zum Teil erst den Uelaub zur Untersuchung erbitten müssen, nur unnötige Zeit- und Geldverluste. Es ist daher angebracht, Gesuche um Ausstellung eines Meldebcheines so frühzeitig anzubringen, daß den Antragstellern keinerlei Schwierigkeiten entstehen können. Die Anträge können selbstverständlich auch schriftlich bei mir gestellt werden. Als Unterlagen sind gemäß § 84 Ziffer 2 B. D. beizufügen:

1. ein Geburtschein (wird kostenlos vom Standesbeamten für Militärzwecke erteilt)
2. Eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes. (Die eigenhändige Unterschrift des Vaters oder Vormundes muß vom Bürgermeister bescheinigt sein.)
3. Eine obrigkeitliche (ortspolizeiliche) Bescheinigung daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.

Außerdem ist erforderlich, daß der Beruf des Antragstellers angegeben wird.

Hünfeld, den 8. Januar 1914.

Der königliche Landrat: v. Jerin.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche die Rassenprüfungsprotokolle für die Monate Oktober, November und Dezember 1913 noch nicht eingesandt haben, werden hieran mit Stägiger Frist erinnert.

Hünfeld, den 10. Januar 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Schuloorstände des Kreises ersuche ich, die in Betracht kommenden Lehrer zu veranlassen, die ihnen kompetenzmäßig zustehenden Jahreszinsen für das Kalenderjahr 1913 vom Guthaben der Schulstelle bei der Kreisparokasse hier alsbald unter Vorlage ihrer Bestellung abzuheben. Bei denjenigen Schulstellen, in welchen im Laufe des Jahres 1913 ein Personenwechsel eingetreten ist, haben die jetzigen Stelleninhaber den ganzen Zinsbetrag abzuheben und sich mit ihrem Amtsvorgänger (oder wenn derselbe verstorben, mit dessen Witwe) wegen des demselben (bzw. dessen Witwe) zustehenden Zinsenanteils auseinanderzusetzen.

Nebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.
(Herbert Reuvel.)

2.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie erhob sich vom Sofa und sagte, daß sie nun nach Hause müde.

„Und ihr Bild? Belomme ich es, gnädiges Fräulein?“ fragte Klingen beim Abschied, ihre Hand haltend.

„Ja, ich denke, die Mutter erlaubt es.“

„Ich komme morgen, mich zu verabschieden, gnädiges Fräulein, dann hoffe ich, mein Bielliebchensgeschenk zu erhalten.“

Er half ihr in den Wagen, dann ging er träumend durch die Straßen.

Am nächsten Tage betrat er das Haus in der Markgrafenstraße, in dem im Parterre der Regierungsrat von Heerbach lebte. Es ist ein schönes, großes Haus. In der Beletage hatte der reiche Bankier und Grubenbesitzer Ehlinger die ganze Zimmerflucht gemietet.

Die beiden Familien verkehrten miteinander. Heerbach war noch nicht daheim, seine Frau und Olga empfingen den Beutnant.

Eine Viertelstunde allgemeiner Unterhaltung, dann erhob Klingen sich. Hatte Olga das Bild vergessen? Wie laut pochte sein Herz!

„Sie haben ein Bielliebchen von meiner Tochter gewonnen,“ b. gonn Frau von Heerbach.

„Jawohl, gnädige Frau,“ entgegnete der Offizier.

„Hier, Herr Baron.“

Olga reichte ihm ein Kuvert, das die Firma eines Photopraphen trug.

„Mit hoher, obrigkeitlicher Bewilligung,“ sagte sie lächelnd.

Klingen neigte dankend den dunklen Kopf und küßte ritterlich die zarte Hand; er hielt sie warm und fest umspannt. Dann verabschiedete er sich auch von der Mutter. Im nächsten Moment war er draußen.

Als er das Bild besah, fand er auf der Rückseite ganz klein zw. i Worte geschrieben: „Auf Wiedersehen!“

Und diese beiden kleinen Worte beglückten ihn auf der Reise, sie leuchteten hell in den Zeiten einsamer Sehnsucht und stillen Hoffens.

„Aber was hoffe ich,“ fragte er sich dann, „ich muß einen Strich unter diesen Traum machen. Sie ist viel umworben und wird von einem anderen Manne begehrt werden, der ihr ein glänzendes Los bieten kann.“

Das Bild Olgas steht auf Klingens Schreibtisch. Es ist sprechend ähnlich. Die träumerischen Augen sehen ihn an, und der süße Mund hat den weichen, lieblichen Ausdruck, der ihr eigen ist.

Der Mann steht auf und tritt an den Schreibtisch. Er nimmt das Bild und sieht es lange, lange an; dann schließlich er es in die tiefste Schublade des alten Möbels ein.

„Vorüber,“ sagt Waldemar sich, „vorüber.“

Es ist so hart, dieses Wort — jetzt doppelt hart, wo er die Möglichkeit hat, um das geliebte Mädchen zu freien, unabhängig, Offizier in einem der Ultereregimenter des Kaisers.

„O, warum konnte der Brief des Onkels nicht früher kommen? Eine Woche, eine kurze Spanne Zeit früher, ehe sie einem anderen Treue gelobte. Aber hatte er sich denn nicht getäuscht? Schlag ihr Herz ihm entgegen? War es nicht bloß ein flüchtiges Wohlgefallen gewesen?“

Klingen hatte Bothar Ehlinger in Berlin kennen gelernt — ein Bemann und allzu flötter Mensch, dem der Genuß über alles ging. Und solch einen Gatten wählte jenes feinsüßliche, vornehme Mädchen! Liebt sie

ihn wirklich? Konnte sie es? Bestach der äußere Glanz, die stätliche Erscheinung ihr Urteil?

Waldemar schloß das Fenster. Es war spät geworden. Er fühlte plötzlich, wie müde er war. Kein Gedanke kam ihm an des Onkels Brief und daran, daß er reich wurde, was die Welt glücklich nennt.

Glücklich?! — Er hatte heute sein Glück begraben. Das Leben lag öde und reizlos vor ihm.

Am demselben Abend, an dem Waldemar von Klingen die Verlobungsanzeige von Heerbachs las, strahlten die Fenster in der Markgrafenstraße, die zu der Wohnung des Bankiers Ehlinger gehörten, in blendendem Glanze des elektrischen Lichtes. Durch die feinen Spitzenvorhänge brach die feenhafteste Beleuchtung. Sie fiel bis auf die Straße und veranlaßte die Vorübergehenden, emporzublicken. Heute boten der reiche Mann und seine Frau alles auf, um ihren zahlreichen Gästen den Glanz ihres Hauses anschaulich zu machen. Sollte doch die Verlobung des zweiten Sohnes mit der reizenden Baroness von Heerbach durch einen Ball gefeiert werden. Datten die eilen Eltern doch erreicht, was sie angestrebte, als sie den Verkehr mit Heerbachs angebahnt. Ihr Bielliebsohn Bothar, der zukünftige Chef des Bankhauses, verlobte sich mit einem vornehmen Mädchen aus altadlichem Geschlecht. Daß Olga nicht reich war, tat nichts, denn:

„Wir haben es ja dazu, eine vermögenslose Schwirger-tochter zu bekommen,“ sagte der Bankier, und seine Frau stimmte darin mit ihm überein. Sie war lang und hager, der Begrüßung zu dem kleinen, dicken Gatten, dessen glattes Vollmondsgeßicht heute besonders jovial ausah.

„Jette,“ sagte er, „bist du fertig?“

„Kenne mich nicht, Jette“ vor den neuen Verwandten, Pjilupp,“ schalt Frau Ehlinger, „es klingt so gewöhnlich.“

„Na, lieber Schatz, so nannte ich dich doch schon, als wir noch kleine Leute waren und im dritten Stock im

Erfolgt die Aufhebung nicht binnen 4 Wochen, dann werden die Zinsen unter Abzug des Portos übersandt werden.

Die Einlagebücher sind der Kreispartasse hier zugegangen.

Hünfeld, den 8. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Hinsichtlich der Durchführung der Krankenfürsorge von Personen, die gleichzeitig bei der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau in Cassel und bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte versichert werden, ist der Vorstand der gedachten Anstalt in einem Interesse aller Beteiligten zwischen dem ständischen Ausschuss der Versicherungsanstalten und dem Direktorium der Reichsversicherungsanstalt getroffenen Abkommen beigetreten.

In diesem Abkommen ist vereinbart worden, daß es den Doppeltversicherten, die ein Heilverfahren wünschen, freigestellt wird, ob sie das Heilverfahren bei der Landesversicherungsanstalt oder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beantragen wollen.

Die Durchführung des Heilverfahrens liegt dann derjenigen Stelle ob, bei welcher der Krankenfürsorgeantrag eingegangen ist.

Im Einverständnis mit dem Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat aber der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau darauf hingewiesen, daß die Grundsätze für Uebernahme eines Heilverfahrens bei der Landesversicherungsanstalt und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nicht die gleichen sind.

So übernimmt beispielsweise die Versicherungsanstalt die Krankenfürsorge für einen Versicherten in der Regel nur dann, wenn mindestens für die letzten 5 Jahre eine dauernde und regelmäßige Versicherung vorliegt, unter allen Umständen aber ist Voraussetzung, daß mindestens 100 Beitragswochen nachgewiesen sind. Diese Voraussetzung trifft bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nicht zu, da diese ein Heilverfahren auch schon einleitet, wenn nur ein Beitrag zu ihrer Kasse geleistet ist.

Weiter sind auch die Voraussetzungen für die Einleitung eines Heilverfahrens nicht die gleichen, insofern bei der Versicherungsanstalt der Entscheidung die Erwägung zu Grunde zu legen ist, ob durch das Heilverfahren die Erwerbsfähigkeit des Kranken wieder über ein Drittel auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte gehoben wird, während bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Entscheidung unter dem Gesichtspunkte der **Berufsinvalidität** zu treffen ist.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Durchführung eines Heilverfahrens bei der Versicherungsanstalt in Volkshilfsstätten erfolgt, während die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entsprechend den höheren Beiträgen und der Zugehörigkeit der Versicherten zu bestimmten sozialen Schichten des Mittelstandes ihre Kranken in Mittelstands-Heilstätten unterbringt.

Schon aus dem vorstehend angeführten Beispielen wird jeder Doppeltversicherte in der Lage sein, sich zu entscheiden, bei welcher Stelle er seinen Krankenfürsorgeantrag hiernach anbringen will.

Hünfeld, den 2. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Leimbach.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeinde-

Norden Berlins wohnt. Da hattest du noch keine Ragd, und ich mußte die Pferdebahn sparen und zu Fuß ins Kontor laufen.

„Erinnere mich nicht daran, Philipp, das liegt gottlob hinter uns.“

„Ja, jetzt ist es anders. Ich habe nach der kleinen Erbschaft, die wir so unerwartet machten, mit Glück an der Börse spekuliert, dann mich von Stufe zu Stufe emporgearbeitet. Im Kleinen angefangen und jetzt — wie stehe ich da? Chef eines großen Bankhauses, reich und angesehen, Grubenbesitzer in Westfalen und bald Schwiegervater einer Baroness. Was sagst du nun Jetteken?“

Der kleine Mann wollte seine Frau in die Wange kneifen. Sie schob ihn ungeduldig von sich. Er steckte die Finger in die Ärmel der Frackweste und trommelte wohlgefällig auf die wickelnde Weste, die prall auf dem Körper lag. An seinem kleinen Finger glänzte ein Ring mit einem großen Brillanten, der ein Vermögen repräsentierte. Mit kleinen, trippelnden Schritten ging Ehlinger über den schwellenden Teppich; jedesmal, wenn er an dem Spiegel vorbeikam, betrachtete er sich wohlgefällig. Seine Frau legte noch ihren Schmuck an: mehrere schwere goldene Armbänder, Ringe bedeckten die Finger, und eine dreifache Perlenschnur schlang sich um den bageren, gelblichen Hals, darunter funkelte eine große Brosche aus Saphiren und Diamanten.

Eine wahrhaft vornehme Frau hätte dies des Guten zuviel gefunden und kaum die Hälfte des kostbaren Schmuckes getragen. Frau Henriette Ehlinger wollte zeigen, daß sie reich war. Das Probenhafte lag ihr im Blute, seit sie das beschiedene Haus im Norden Berlins verlassen hatte und der Gatte Chef des großen Bankhauses Ehlinger geworden war. Jetzt hieß es „Ehlinger u. Sohn“, denn Lothar war Teilhaber geworden und hatte neben dem Vater Sitz und Stimme im Kontor. Der ältere

vertretung vom 23. September 1913 für den Bezirk der Gemeinde Leimbach folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Rinnsteine (Gossen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Leimbach, den 23. September 1913.

Der Gemeindevorstand:
Vollmer.

Es wird hierdurch becheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 8. September bis 22. September 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindevertretung durch Beschluß vom 23. September 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Leimbach, den 23. September 1913.

(L. S.) Der Bürgermeister:
Vollmer.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 25. September 1913.

Namens des Kreis Ausschusses

Der Vorsitzende

(L. S.) v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Reichstag tritt an diesem Dienstag nach Ablauf seiner Weihnachtsferien wieder zusammen. Es stehen lediglich Petitionen auf der Tages-

Sohn, Wilhelm, lebte als Direktor der Grube A. in Westfalen. Er war verheiratet mit der Tochter eines reichen Kölner Kaufmanns. Mit festen Händen führte er das Geschäft, ein nüchternen Zahlenmensch, der streng und hart gegen seine Untergebenen war, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, dabei von lächerlicher Eitelkeit, nach außen hin bestrebt, zu glänzen. So war der Charakter Wilhelms.

Der Liebling der Eltern war der zweite Sohn, der stattliche Lothar, der schneidige Reiter, elegante Kavallerie und Kamerad der vornehmen jungen Lebemannner die, den Ton angehend, zur jeunesse dorée der Kaiserstadt gehörten. Und heute — heute hatte er es endlich erreicht, — heute hatte Olga von Deerbach dem Beharrlichen ihr Jawort gegeben, war seine Braut geworden. — Ob sie die kurze Episode vergessen hat, jene lustigen Wandertage auf dem Gute der Verwandten und später die Zeit mit Waldemar von Ringen in Berlin?

Sie hatte zuerst gehofft, ihn wiederzusehen, und hatte diese leise Hoffnung auf der Rückseite des Bildes ausgesprochen. Aber er kam nicht wieder, ihr Weg kreuzte sich nicht mehr. Fast unwillig dachte Olga, daß er doch seinen Urlaub dazu benutzen könnte, nach Berlin zu kommen. Sie ärgerte sich über die beiden Worte, die sie geschrieben. So es doch wie eine Einladung aus! Ihr Mädchenstolz fühlte sich tief verletzt. Was im jarten Reime gelegen, erstarrte nach und nach, die Erinnerung schwand immer mehr. Und da näherte sich Lothar Ehlinger, da verstand er es, sich liebenswürdig zu machen. Ein Mensch von leidenschaftlichem Blut und sinnlicher Begierde, hatte er bei den Frauen bisher viel Glück gehabt, Eroberungen waren ihm leicht gemacht. Zum ersten Male schien sein Verben vergeblich. Olgas keusche Mädchenseele schaute vor der heißen Flamme zurück, die aus den grauen Männeraugen brach. Wenn Lothars Arm

ordnung dieser ersten Reichstags-sitzung im neuen Jahre. Den Festsetzungen des Seniorenkonvents des Hauses zufolge beginnt die Spezialdebatte über den Reichshaushaltsetat am 19. Januar; diese Debatte soll derart gefördert werden, daß die Verabschiedung des Etats bis zum 1. April, dem hierzu verfassungsmäßig zulässig äußersten Termine, ermöglicht werden dürfte.

Das preussische Abgeordnetenhaus beginnt am Dienstag die Generaldebatte über den Staatshaushaltsetat. Von verschiedenen Seiten sind Interpellationen und Anträge, wegen einer schleunigst einzuleitenden staatlichen Unterstützungsaktion zugunsten der Bevölkerung der durch die jüngsten großen Sturmfluten schwer geschädigten Gebiete der preussischen Ostseeküste eingebracht worden.

Von Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit eines Auslandsdeutschen zeugt folgende amiliche Quittung im „Reichsanzeiger“: Von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner sind als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung des deutschen Heeres 3000 Mark eingekandt worden. Der Einsender hat dabei gebeten, den Empfang im „Deutschen Reichsanzeiger“ zu bestätigen, was hiermit unter dem Ausdruck verbindlichen Dankes geschieht. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt. Kühn.

Der erst unlängst von seinem Amte zurückgetretene braunschweigische Staatsminister v. Dartwig ist in Braunschweig gestorben, 65 Jahre alt. Seine Beerdigung erfolgt auf Staatskosten.

Bei der im Reichstagswahlkreise Beobachtung anlässlich des Todes seines bisherigen Vertreters, des Zentrumsabgeordneten Klose, stattgefundenen Ersatzwahl wurde der Zentrumskandidat, Pfarrer Nathan Branig, mit erdrückender Stimmenmehrheit gewählt. Auf den von der Reichspartei aufgestellten Zahlkandidaten, Landrat Dr. Jhmer-Loebisch, fielen 180 Stimmen.

Deutsches Reich. Der noch fortbauende Streif im österreichischen Buchdrucker-gewerbe hindert die Zeitungen nicht am allmählichen Wiederaufleben. In Prag erschienen am 9. Januar zum ersten Male seit etwa vier Wochen die deutschen wie die tschechischen Blätter wieder annähernd in dem bisherigen üblichen Umfang. In Innsbruck fand ein nächtlicher Zusammenstoß zwischen dort eingetroffenen arbeitswilligen Buchdruckern von auswärts und streikenden Buchdruckern statt; mehrere an dem Handgemenge Beteiligten erlitten Verletzungen.

England. Der englische Ministerpräsident Asquith begibt sich in den nächsten Tagen nach Südfrankreich, um daselbst mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen. In der englischen Presse legt man dieser französischen Reise des Ministerpräsidenten politische Wichtigkeit bei, zumal da soeben erst der Marineminister Churchill von einem Aufenthalt in Frankreich wieder in London eingetroffen ist. Gegenüber den politischen Vermutungen, welche an die Reise Mr. Asquiths, nach Frankreich geknüpft werden, erklärt jedoch das Reutersche Bureau, sie seien unbegründet, wenngleich Mr. Asquith auf seiner Reise natürlich Paris berühren werde. — Der ehemalige englische Minister des Innern R. A. Grosz welcher später Staatssekretär für Indien und Geheimfiegelbewahrer war, ist in London im hohen Alter von 91 Jahren gestorben. Der Berewigte war ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei.

Italien. Der griechische Ministerpräsident Benizelos wollte soeben auf seiner politischen Auslandsreise in Rom, wo er mit dem Minister des Auswärtigen di San Giuliano und noch anderen angesehenen politischen Persönlichkeiten eingehende Besprechungen hatte. Sie hingen kaum zweifelhaft mit der Frage der Ägäischen Inseln und dem südbalkanischen Problem zusammen.

Balkanhalbinsel. Zwischen Bulgarien und der Türkei soll wegen eines gegenseitigen Offensiv- und De-

ihre zarte Gestalt beim Tanze fest an sich preßte, stieß sie ihn zurück — dennoch — allmählich erkämpfte er sich den hohen Preis, den er sich gesüht hatte. Nach einem Jahre fand Olga ihn „recht nett“, und als wieder Monate vergingen, blieb sein hübsches, stattliches Aeußere, seine sie schmeichelnd umwerbende Art nicht ohne Eindruck. Daß er reich war, daran dachte sie nicht. Erst als er sie den Eltern als seine Verlobte vorstellte, als Herr Philipp Ehlinger dem Schwiegervater den köstlichen Halschmuck reichte und die Schwiegermutter das Geschmeide um den weißen, biegsamen Hals legte, wurde Olga sich inne, daß sie einen steinreichen Gatten gewählt. Wie kalt sind die Steine! Sie schauert leicht zusammen bei ihrer Berührung. Da zieht Lothar sie leidenschaftlich an sich; mit glühenden Küssen bedeckt er ihr Gesicht, ihr duftiges Haar, ihre Augen.

„Wie liebe ich dich, Olga!“ flüsterte er ihr zu. „Lothar, sei nicht so stürmisch,“ flieht sie und versucht, sich aus seinen sie umstrickenden Armen zu befreien. „Ich fürchte mich vor dir, wenn du so heiße Augen machst, muß ich die meinen schließen.“

Die langen Wimpern decken ihre blauen Augen. Wie gebrochen lehnt ihr schöner Kopf an der breiten Brust des Verlobten. Und sein Blut wallt heiß durch die Adern; er möchte sie emporheben und forttragen, sie halbtot lassen in wilder Liebe.

Nach jeder solcher Szene ist Olga tagelang schau und zurückhaltend. Dann kniet Lothar vor ihr und fleht sie an, ihm sein Ungesam zu vergeben. Er ist erfinderisch in jarten kleinen Aufmerksamkeiten, und — ein Mädchenherz ist so leicht gewonnen. Olga vergißt alles, und seine Liebe umweht sie wie ein Zauber. Sie ist ihm verfallen, er hat sie in den Bann geschlagen. Da ergibt sie sich dem Rißmet.

(Fortsetzung folgt.)

senstübndnisses unterhandelt werden. Die Nachricht klingt gerade nicht so unwahrscheinlich.

— In der albanischen Angelegenheit wirbeln die Nachrichten bunt durcheinander, namentlich was die behauptete mohammedanische Verschwörung zugunsten der Ausrufung Iszet Paschas zum Fürsten von Albanien anbelangt. Zweifellos hat ein solcher Plan bestanden, der aber anscheinend noch im Reime von der provisorischen albanischen Regierung durch die Festnahme zahlreicher militärischer wie politischer Teilnehmer an der Verschwörung erstickt worden ist. Seitens der Pforte wird erklärt, sie stehe der Bewegung zugunsten Iszet Paschas völlig fern. Inzwischen erfährt man, daß dem Prinzen Wilhelm zu Wien von der hierzu beauftragten albanischen Sondergesandtschaft die Krone des Fürstentums Albanien bereits angeboten worden ist und daß der Prinz die Krone auch angenommen hat. Angeblich wird der Prinz, begleitet von seiner Familie, am 20. Januar in Durazzo, seiner künftigen Residenz eintreffen. Nach Wiener Meldungen, ist es allerdings noch ungewiß, ob der künftige Fürst von Albanien an dem genannten Tage in Durazzo eintreffen wird. Es heißt in diesen Meldungen, daß die Ankunft des Fürsten Wilhelm in Albanien vielleicht erst Ende Januar oder gar im Februar zu erwarten sei.

— König Carol von Rumänien ist erkrankt und muß das Bett hüten. Bularester Blätter versichern, es handle sich bei der Erkrankung des Königs nur um eine leichte Erkältung, dagegen soll in dem ärztlichen offiziellen Krankheitsbulletin schwere Lungenerkrankung als die Krankheit des Königs angegeben sein.

— Aken. Die japanische Regierung soll mit französischen Kapitalisten in Verhandlungen wegen Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Francs stehen, welche gewaltige Summe zur wirtschaftlichen Entwicklung Japans dienen soll.

Aus Hessen-Ansau.

Dänfeld, den 12. Januar 1914.

— Zur Warnung für Obstdiebe. Vor dem Schöffengericht in Bacha hatten sich am Donnerstag drei Schachtarbeiter aus Kaiseroda und Salzungen wegen Obstdiebstahls zu verantworten. Sie waren beschuldigt, am 11. September vorigen Jahres in der Frühe gemeinschaftlich je einen halben Zentner Kessel von den der Forstrevierverwaltung in Tiefenort gehörigen Bäumen gestohlen und dem Forstausseher Wagner gegenüber, der sie bei der Tat betroffen hatte, sich falscher Namen bedient zu haben. Alle drei Angeklagten leugneten nach wie vor härtlich, die Kessel geholt und mit dem Forstbeamten zusammen gekommen zu sein. Das Gericht verurteilte sie wegen des Diebstahls mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu je drei Wochen Gefängnis und wegen falscher Namensführung zu je zehn Tagen Haft, außerdem zum Erlaß des angestifteten Schadens in Höhe von 11 Mark. Teure Kessel!

Salmünster, 9. Jan. Der Landwirt J. D. von hier schloß vorgestern, während seine Frau die Döhner auf dem Hofe fütterte, nach Spanien. Er traf aber nicht die Spahen, sondern seine Frau in den Fuß, sodas sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wann wird die Schieberei endlich aufhören?

Gothards, 8. Jan. Vereilter Festsbraten. Am 22. Dezember war der Königl. Förster Alar in der Oberförsterei zur Treibjagd. Als er Tags darauf seinen Schutzbezirk revidierte, fand er ein angeschossenes Reh. Eine Hausfuchung bei einer schon längst der Wildbieberei verdächtigen Person förderte ein sehr starkes, mit einem Teschin 9 Millimeter stark, geschossenes Reh jutage, welches schon eingepöckelt war und wo von ein Braten im Topf auf dem Feuer schmorte. Die Ausrade, das Fleisch sei von einem Kalb, wird dem Jagdglückigen wohl nichts nützen, denn der Förster vertrat einen anderen Standpunkt, indem er dem Täter die Rehhaare zeigte, die noch am Wildbret hingen und ihn auf den Knochenbau aufmerksam machte, der doch für ein Kalb ein bißchen zu schwach ausgefallen war. Später wurde auch die vermeintliche Haut vom Kalb (Reh) aufgefunden.

Cassel, 9. Januar. Die Strafkammer verurteilte heute den 32 Jahre alten Schreiber Wilhelm Rhein aus Cassel, der bei dem hiesigen Husaren-Regiment gedient hatte, dann aber ein abenteuerliches Leben führte und mehrere Jahre in Frankreich gelebt hat, wegen Verletzung des § 143 zu zehn Monaten Gefängnis. Rhein war bei einem Industrieunternehmer in der Thringhäuser Allee tätig und hatte mehrere Arbeiter zu verleiten versucht, mit ihm nach Nancy zu fahren und in dem Fremdenlegion einzutreten. Tatsächlich hatten schon sechs junge Leute gekündigt. Das fiel in der Fabrik auf, und nach dem Grunde ihres Austritts gefragt, gaben sie an, mit Rhein nach Nancy zu fahren und Offiziere in der Fremdenlegion werden zu wollen. Dadurch kam die Sache zur Kenntnis der Behörden und Rhein wurde sofort verhaftet. Er entschuldigte sein Vorgehen damit, daß er in Frankreich nur Gutes von der Fremdenlegion gehört hätte.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Der Händler Heinrich Mattmann, geboren in Kirchheim verwaltete mit einem gewissen Wilhelm Büdel eine hiesige Weihnachtskaffe, die den Betrag von 520 Mark erreicht hatte. Anstatt das Geld aber auszuzahlen, zogen es die beiden vor, das Weite zu suchen und das Geld zu verjubeln. Den eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es, die beiden ungetreuen Kassenführer zu verhaften.

Wiesbaden, 9. Jan. Wegen Mißhandlung ihres dreijährigen Sohnes wurde die Ehefrau Weigenberger in Wiesbaden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die unmenschliche Mutter sperre das Kind in den kalten

Zeiten stundenlang, nur mit einem Hemdchen begleitet, in den Abort, gab ihm auch nichts zu essen, sodas es vor Hunger laut aufschrie. Es wurde getreten, mit einem Schlüsselbund geschlagen und gegen die Wand geworfen. Zu Nachbarn äußerte die Mutter, wenn ich Arsenik hätte, würde ich das Kind vergiften, wenn ich es nur unter ein Automobil werfen könnte.

Vermischtes.

* Lauterbach, 9. Jan. In der Gemarkung Stodhausen wurde ein etwa 60jähriger Einwohner aus Mils erfroren aufgefunden. Er hat allem Anschein nach schon einige Tage gelegen, da die Füße den Leichnam schon angefroren hatten. Es wurden ca. 60 Mark in den Taschen des Mannes gefunden.

* Berlin, 9. Jan. Die Radium-Spekulation zeigt sich in ihrer ganzen Unmoralität, wenn man bedenkt, daß ein Gramm radiumhaltiger Substanz, das heute 350 000 Mk. kostet, vor wenigen Jahren, als man die Eigenschaft des Radiums noch nicht kannte, für etwa 100 Mark zu haben war! Es handelt sich also um eine vollkommen willkürliche, auf Ausbeutung berechnete Preissteigerung des Radiums. Die Ausrede, die Fabriken hätten zur Radiumgewinnung große und teure Laboratorien anlegen müssen, hält nicht Stich, diese Anlagen waren mit verhältnismäßig geringem Kapital zu errichten.

* Bei einem Begräbnis unter Mordverdacht verhaftet. In Schortens bei Wittmund wurde bei einer Beerdigung ein Landwirt aus Heidmühle unter dem Verdacht verhaftet, den Pfaarer Loets in Keepscholt ermordet zu haben. Die Vernehmung ergab außerst belastende Momente. Bei dem Verhafteten fand man einen Revolver, in den die in der Kirche zu Keepscholt gefundenen Patronen genau paßten. Der Verhaftete war früher Gastwirt in Keepscholt.

Ein furchtbares Familiendrama.

* Soldau (Ostpr.), 9. Januar. Die Familie des Baumeisters Alfred Brach von hier, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, wurde heute morgen in der Wohnung tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittenen Kehle in den Betten, während die Eltern in Trauerkleidern aneinanderlehnten. Auf dem Sofa saß auch die Schwester des Mannes als Leiche. Ebenso lag der Hund mit durchschnittenen Kehle in der Wohnung. Am Wohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht, Gas!“ Sämtliche Gasohne der Beleuchtungsanlage wurden geöffnet vorgefunden. Anscheinend haben peluviäre Verhältnisse die Tat veranlaßt.

* Soldau (Ostpr.), 9. Januar. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, hat der Baumeister Brach seine Familie und seine aus Danzig stammende Schwester, Fräulein Margarethe Brach im Einverständnis getötet. Ebenso steht jetzt fest, daß zunächst die ganze Familie durch das Gas vergiftet werden sollte und daß Brach, als die Wirkung nicht schnell genug eintrat, mit einem Taschenmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehle durchschnitt. Die Leiche des älteren Sohnes weist außer der Schnittwunde eine weitere Schnittwunde und eine Schußverletzung auf.

* Paris, 4. Jan. Im Herbst vorigen Jahres kam aus Mexiko die auch von uns wiedergegebene Nachricht, daß der französische Aviatiker Didier-Raffon dort tödlich verunglückt sei. Raffon war der erste Flieger, der mit Erfolg mehrere Bomben aus seinem Apparat herabschleuderte. Er war früher Mechaniker bei Paulhan gewesen und war Anfang August v. Js. bei den mexikanischen Rebellen als Erkundigungsflieger gegen ein Donorac von 800 Dollar monatlich eingetretten. Einmal gelang es ihm, durch Bomben nicht weniger als 50 Mann der Regierungstruppen zu töten. Ende August unternahm er in der Nähe von Las Guemas im Staate Sonora wieder einen Erkundigungsflug gegen die Bundesstruppen, und die Rebellen folgten mit größter Spannung seinen Flügen, da er wieder eine Anzahl Bomben gegen den Feind schleudern sollte. Zu ihrem Schrecken sahen jedoch die Soldaten, wie der Flug-Apparat plötzlich langsam zu sinken begann. Dem Flieger war das Benzin ausgegangen und gegen seinen Willen mußte er bei der Ortschaft Emplin landen. Noch während des Fluges sah er, daß von einem mexikanischen Bundeschiffe, das im Hafen lag, Schiffe auf ihn abgegeben wurden. Er riß sich ein Stück seines Hemdes vom Leibe und winkte dem Feinde zu, um anzudeuten, daß er sich ergeben wolle und man das Schießen einstellen möge. Nach seiner Landung wurde er sogleich festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn schon wenige Minuten später zum Tode verurteilte. Raffon wurde darauf auf Befehl des Kommandierenden der Regierungstruppen, des Generals Djeda, standrechtlich erschossen.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 9. Januar. Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz aus Anlaß seines Scheidens vom 1. Leibhusarenregiment in Danzig am 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ, hatte, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, nachstehenden Wortlaut:

Husaren Meines Regiments!

Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Rock getragen und derselben Standarte treue Erfolgshaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen und so habe ich zu gehorchen. Es wird mir verflucht schwer und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durchs Leben reiten soll. Das werdet auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren

Reihen verbracht. Meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz und mein Geist bleiben unter Euch und wenn einmal der König ruft und das Signal „March! March!“ wieder ertönt, so denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Tag des höchsten Soldatenglücks an Eurer Seite miterleben zu dürfen. Das feste und innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unauflöslich verknüpft, wird erst dann zerrissen werden, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschlagen haben wird.

Mein altes, heißgeliebtes Regiment hurra!
(gez.) Wilhelm, Kronprinz.

Ein Telegramm des Kaisers an den Kronprinzen.

— Der Kaiser übersandte nämlich dem Kronprinzen, als dieser das Husarenregiment in Langfuhr verließ, ein Telegramm, in dem es heißt:

„Es ist mir ein Bedürfnis, und eine Genugtuung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Herzens vom geliebten 1. Leibhusaren-Regiment Abschied nimmst, Meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird alle Zeit stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verehren durfte. Möge der Reitergeist, den Du gepflegt und gehegt hast, in dem Regiment weiterleben und Dein Beispiel stets Nachahmung finden.“

Freigesprochen.

Oberst v. Reuter, Leutnant Schad und v. Forstner freigesprochen.

— Straßburg, 10. Jan. Gegen 11 Uhr vormittags wurde im Prozeß Reuter das Urteil gesprochen. Oberst von Reuter und Leutnant Schad wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens hat der Fiskus zu tragen.

— Straßburg (Elz.), 10. Jan. Dem freisprechenden Urteil gegen die Angeklagten Oberst von Reuter und Leutnant Schad ließ Kriegsgerichtsrat Jan eine Begründung vorausgehen. Demnach konnte das Gericht sich auf Grund der Beweiserhebung der Ansicht nicht verschließen, daß die Polizeigewalt in Zabern in den kritischen Tagen tatsächlich verfaßt habe. Der Oberst hätte sich gemäß den Dienstvorschriften als Garnisonkommandant für berechtigt gehalten, einzuschreiten, um die verletzten Ehre seiner Offiziere zu schützen. Er habe sich in einer Art Notstand befunden. Es habe ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei der Zurückhaltung der Verhafteten im Pandurenkeller gefehlt. Somit seien die Voraussetzungen für die Befreiung in keinem Falle gegeben. Das Gleiche gelte auch hinsichtlich des Angeklagten Leutnant Schad. Das Urteil wurde im Auditorium mit lebhaften Bravorufen begrüßt.

— Straßburg, (Elz.), 10. Jan. Im Prozeß gegen den Leutnant v. Forstner wegen widerrechtlichen Waffengebrauchs wurde heute nachmittag 2 Uhr der Angeklagte freigesprochen. Bekanntlich handelte es sich um eine Anklage wegen der bekannten Dettweiler Vorfälle.

Sturmflut-Katastrophe an der Ostsee.

100 Menschen in größter Gefahr.

— Damkerort, 10. Jan. In der vergangenen Nacht hat die Ostsee den Landweg zwischen der Ostsee und dem Bulower See an drei Stellen zerrissen. Der Bulower See steigt rapid. Der ganze Ort steht unter Wasser. Aus den Fluten ragen höchstens noch 2 bis drei Dächer hervor. Von der ungefähr 100 Köpfe starken Bevölkerung ist noch nichts bekannt. Zwischen dem Jamundescher und dem Bulower See ist ebenfalls ein großes Stück Land von den Fluten fortgerissen worden. Von Köslin ist Militär zur Hilfeleistung abgegangen.

— An der ganzen hinterpommerschen Ostseeküste entlang zieht sich eine Reihe von Seen, die nur durch einen schmalen Streifen Land von der Ostsee getrennt sind. Ein solcher See ist der Bulower See in der Nähe von Rügenwalde. Auf der schmalen Landzunge liegt der Ort Damkerort, welcher jetzt von der Sturmflut so schwer betroffen wurde.

— Kiel, 10. Jan. Das Hochwasser überflutete in den Abendstunden alle niedrig gelegenen Teile am Hafen. Die Straßenbahn mußte in verschiedenen Gegenden den Verkehr einstellen. Die Bewohner am Hafen treffen eiligst Vorbereitungen zum Schutze gegen das noch immer steigende Wasser.

— Köslin, 12. Jan. In Baase und Damkerort spielten sich laut „L. A.“ furchtbare Szenen ab. In beiden Dörfern, die völlig vertichtet sind, stieg das Wasser am Sonnabend vormittag innerhalb zweier Stunden so schnell, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Das durch die heranstürzenden Wellen erschreckte Vieh konnte nicht mehr losgemacht werden und ertrank in den Fluten.

— Danzig, 12. Jan. Die Kronprinzessin weilte im Laufe des gestrigen Vormittags am Strande des Bades Bröfen und beschäftigt lange Zeit das Zerstückungswerk der großen Sturmflut.

Die Einwohnerchaft von Damkerort gerettet.

— Köslin, 12. Jan. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß es der aus 100 Köpfen bestehenden Einwohnerchaft von Damkerort gelungen sei, sich einen Weg nach dem Nachbardorfe Steinort zu bahnen. Dort seien sie von den Fischern aufgenommen worden.

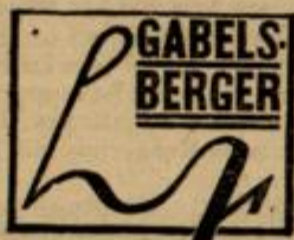
Zugzusammenstoß.

— Frankfurt a. M., 11. Jan. Auf der Kleinbahn Höchst-Königsstein stießen heute vormittag auf der Station Münster zwei Personenzüge zusammen. Die beiden letzten Wagen des einen Zuges, die glücklicherweise nicht besetzt waren, trotzdem recht viele Sportausflüger in den anderen Wagen saßen, stürzten um. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Passagier wurde leicht verletzt.

Die Arbeiten zur Herstellung von ca. 400 m Kanal nebst Einsteigeschächte mit Materiallieferung, außer Zement-, Rohre und Eisenlieferung, zur Entwässerung, des Ueberschneidungsbauwerks in Km. 107,6 der Strecke Frankfurt (Main) Bebra, Erweiterung Bahnhof Fulda, sollen öffentlich vergeben werden.
Eröffnungstermin: 22. Januar 1914 Mittags 11 Uhr im Büro der Bau-Abteilung Fulda, Leipzigerstraße 21b.

Bauzeit 4 Wochen.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Angebotsformulare können, soweit Vorrat reicht, von der Bau-Abteilung Fulda gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,40 Mk. bezogen werden; denselbst sind auch die Zeichnungen einzusehen.
Fulda, den 9. Januar 1914.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung

Nadel-Nutzholzerwerb
der Kgl. Oberförsterei Thiergarten am Mittwoch, den 21. d. Mts. vorm. 8^{1/2} Uhr im Hotel Siebertal in Langenbieber. Schutzbezirk Thiergarten. Distrikt Dichtberg, Kohlberg. Kiefern 228 Stämme 93 fm. Schutzbezirk Hohlstein. Distrikt Hohlstein, Schweinsberg. Fichten: 64 Stämme 49 fm. Kiefern: 47 Stämme 18 fm. Schutzbezirk Sandberg. Distrikt Derrersharth, Erlengraben, Klingegraben, Fichten: 36 Stämme 30 fm. Kiefern: 525 Stämme 383 fm. Schutzbezirk Gotthards. Distrikt Lichtmerholz. Kiefern: 557 Stämme 164 fm. Der im Termin anwesende Rendant nimmt Zahlungen an.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr. Hünfeld.

Dienstag, den 13. d. Mts.
Jahresversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
 2. Rechnungsablage,
 3. Wahl des Vorstandes,
 4. Bericht über die Einheitsbewegung,
 5. Stiftungsfest,
 6. Verschiedenes.
- Bollzähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Schuldverschreibungen
der Landeskredittkasse zu Cassel
Verkaufskurs
Serie 25: 4^{1/2}oige = 97^{1/2}o.
Landesrenterei Hünfeld.

Biel Eier

erzielt man sogar im Herbst und Winter durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15-20 Gramin des sehr berühmten Geflügelfutters „NAGUT“ zu haben bei:
Rudolf Aha,
Ant. Zentgraf, Hünfeld.
Pastor Jaene, Broß b. Dammkrug schreibt am 31. 10. 1912:
Bitte mir umgehend 1 Str. Nagut zu übersenden. Ihr Futter hat mir sehr gefallen und die Hühner schnell zum Legen gezwungen.



Voranzeige.

Mein diesjähriger Inventur-

AUSVERKAUF

beginnt Mittwoch, den 14. Januar.

Ich treffe ganz besondere Vorkehrungen, um mein zum Ausverkauf bestimmtes Warenlager schnellstens zu räumen.

Preise annonciere ich nicht, da für diese einzig die Qualität der Ware maßgebend ist. Die Letzteren sind bis zu 33^{1/2}o und mehr im Preise ermäßigt.

Die Besichtigung meiner Schaufenster und der Besuch meines Ausverkaufs, ohne jeglichen Kaufzwang, wird jeden davon überzeugen, daß ich nur erstklassige Waren zu beispieillos billigen Preisen abgebe. Ferner gebe ich bei allen Bareinkäufen in Ausverkaufswaren 4^{1/2}o Rabatt in bar oder Marken, sowie auf alle regulären Waren 10^{1/2}o Rabatt.

Wilhelm Stöhr, Fulda

Inhaber: Arthur Ammann

Friedrichstr. 3.

Pfandhausstr. 4.

Während des Ausverkaufs Eingang nur Friedrichstr. 3.

Der Kaninchenzüchter-Verein Hünfeld und Umgegend

veranstaltet Sonntag, den 18. Januar 1914 seine
1. Lokale

Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit Preisschiessen und Verlosung im Saale des
Katholischen Gesellenhauses Geöffnet: Sonntag von 11 Uhr
vormittags bis 9 Uhr abends.

Eintritt mit Freilos 30 Pfg., ohne Los 25 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Die Ausstellungsleitung.

Geschäfts-Empfehlung.

In Anfertigung von sämtlichen Schlosser- und
Installationsarbeiten empfiehlt sich zu den billigsten
Preisen

Georg Kraus, Hünfeld.

Schlosserei u. Installationsgeschäft.

vis-à-vis der Schreinerei Justus Ebert.

Oskar Wingenfesd

Baugeschäft Hünfeld

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,
Ton-Rippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre,
Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wand-
platten, Steinholzfukboden, Dach- und Isolierpappe,
dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,
Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und
nach der Liste geschnitten.

Blenles gestrickte Knaben-Anzüge und Mädchen-Sweaters.

Reparaturen zu Original-Preisen.

Rudolf Aha.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
B. Albiez.

Hüte und Wintermützen

in großer Auswahl, auch feine Hüte in gut gehaltenen Formen
kauft man billig bei

Kilian Lehmer, Hünfeld.